

Einführung

„Unsere Kinder müssen besser lesen lernen!“ – Nach den beunruhigend schlechten Ergebnissen der Lesefähigkeiten stehen Schulen und Sie als Lehrkräfte unter großem Druck.

Wurde bei Ihnen zum Beispiel schon das **„Leseband“** oder die **„Lautlesezeit“** (verpflichtend) eingeführt? Im Fokus steht die **Leseflüssigkeit**. Sollen Sie mit Ihren Grundschulkindern pro Woche eine festgelegte Zeit von 15–20 Minuten einen Text lesen – gemeinsam und laut?

Nutzen Sie dafür die motivierende und beliebte **Methode Würfellesen**.

Leseflüssigkeit

Wer flüssig lesen kann, erfasst bzw. liest die **Wörter als Einheiten**, ohne jeden einzelnen Buchstaben zu erlesen und zu einem Wort zusammenzusetzen. Damit ist die Leseflüssigkeit die **Voraussetzung für sinnentnehmendes Lesen** und Viellesen, denn erst wenn die Leseflüssigkeit besteht, hat das Gehirn Zeit und Möglichkeit für Sinnentnahme und Textverständnis.

Lautlesen in der Gruppe

Es ist das **beste Training für die Leseflüssigkeit**. Dies haben zahlreiche Studien bewiesen. Dazu hat man unterschiedliche Lautleseverfahren bzw. Lautlesemethoden entwickelt: Neben dem Würfellesen werden ebenfalls häufig die Methoden Lautlesetandem, Vorlesetheater und Chorlesen eingesetzt.

Lautlesen statt alleine laut vorlesen

- Kein Kind steht im Fokus, wird evtl. für seine Leseleistung beurteilt oder bloßgestellt. Es ist daher unwahrscheinlicher, dass ein Kind eine Angst oder Abneigung vor dem Lesen an sich entwickelt.
- Viele Stimmen gemeinsam zu hören, kann sehr beeindruckend sein. So kann das gemeinsame Lesen in der Gruppe auch ein Gruppengefühl erzeugen und motivieren.
- Die Kinder bieten einander ein Sprachvorbild, können sich gegenseitig helfen und stärken.
- Durch das abwechselnde Lesen entstehen immer wieder kleine Pausen. So können die Kinder leichter wieder mit neuer Konzentration in den nächsten Textabschnitt einsteigen.
- Alle Kinder lesen laut/leise mit dem Finger mit, hören zu und verbessern ihre Leseflüssigkeit.

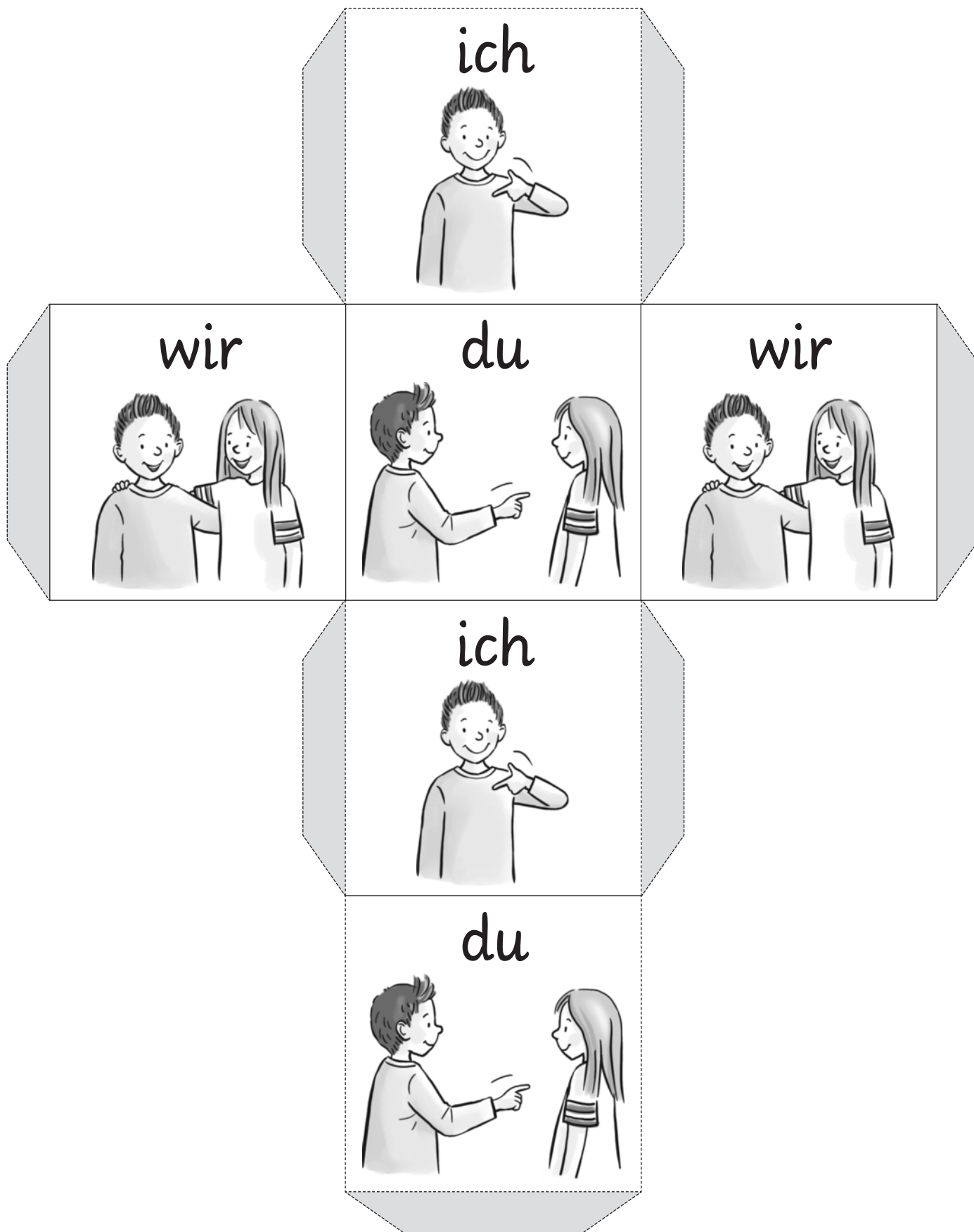
Lautleseverfahren zur verbesserten Leseflüssigkeit nutzen ...

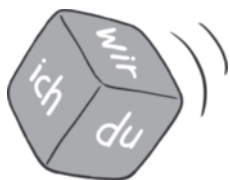
- allen Kindern. Wer flüssig liest, liest meist häufiger, motivierter und mit mehr Freude.
- besonders stark Kindern aus bildungsfernen Familien oder mit Migrationshintergrund sowie schwachen Lesekindern.
- nachhaltig – bis in die Sekundarstufe und weitere Berufsausbildung hinein.

Lautleseverfahren „Würfellesen“

1. Jedes Kind bekommt einen Text, der aus mehreren etwa gleichlangen Teilen besteht. Dadurch ist immer nur eine kleine Portion zu lesen, was gerade schwache Lesekinder erleichtert und entlastet.
2. Jedes Kind liest als Erstes den ganzen Text und markiert unbekannte Wörter.
3. Die Gruppe bespricht die schwierigen Wörter, nutzt ein Wörterbuch oder fragt die Lehrkraft.
4. Jede Gruppe (am besten eine Mischung aus starken und schwachen Lesern, 4–5 Kinder) hat einen sogenannten „Lesewürfel“ oder „Ich-Du-Wir-Würfel“.
Der Würfel bestimmt, wer die einzelnen Textabschnitte liest: Dies bringt einen gewissen spielerischen Spannungs- und Überraschungseffekt mit, der die Kinder motiviert.
ich = das Kind selbst du = das Kind bestimmt ein anderes Kind wir = die ganze Gruppe liest
5. Nach jedem Textabschnitt würfeln die Kinder neu. Dann beginnen sie immer wieder bei Textabschnitt 1 zu lesen. Sie lesen also immer wieder von ganz vorne und dazu noch den neuen Abschnitt.
➔ *Wenn dieses wiederholte Lesen am Anfang für die Kinder zu viel Text sein sollte, kann man es zunächst weglassen. Das Wiederholen gehört allerdings fest zur Methode Würfellesen. Es hat den Zweck, dass die Kinder die vorkommenden Wörter und Sätze schrittweise immer flüssiger lesen und so spüren/hören können, wie ihnen das Lesen leichter und flüssiger gelingt.*
6. Am Ende angekommen liest die ganze Gruppe den Text zusammen in einem Rutsch laut im Chor.

Vorlage Lesewürfel





Würfellesen – Unsere Regeln:

Wir lesen immer mit dem Lesefinger mit.



Wir lesen im gleichen Tempo zusammen.



Wir hören genau zu.

So können wir Fehler erkennen und verbessern.



Bei schwierigen Wörtern helfen wir einander.



**Wenn WIR alle im Chor lesen,
zählen wir gemeinsam ein:**

1, 2, 3, ...

1, 2, 3, ...

1, 2, 3, ...

**Wir halten zusammen und
verbessern uns in der Gruppe.**



Wir haben noch mehr Regeln:



Doktor Dachs hilft Willi Wildschwein (255 Wörter)



Doktor Dachs wohnt in einer Höhle unter der Erde. Im Wald kennt ihn jeder.

Denn wer Hilfe braucht, geht zu Doktor Dachs.

Heute donnert Willi Wildschwein mit seinen Hufen auf die Erde: „Doktor Dachs!“

Er schnaubt mit seiner Schnauze in das Höhlenloch.

Endlich hält ihm der Doktor seine Schnauze entgegen: „Wie kann ich helfen?“

Willi Wildschwein ist wütend. Er kann nicht mehr schlafen. Und Hunger hat er auch keinen. Sein Bauch ist voller Schmetterlinge. Die sollen weg.

Schmetterlinge gehören nicht in den Bauch eines ordentlichen Wildschweines.

„Nein, die haben da nichts zu suchen“, brummelt Doktor Dachs.

Willi soll sich mal hinsetzen.

Kaum sitzt Willi auf seinem Wildschweinpo, hält Doktor Dachs sein kleines rundes Ohr an seinen Bauch. Er lauscht. „Hm, hm, hm.“

Willi möchte wissen, ob er die Schmetterlinge hört.

Aber der Doktor schüttelt den Kopf. Schmetterlinge sind sehr, sehr leise.

Dann möchte er gerne wissen, seit wann Willi dieses Problem hat.

Willi überlegt. Drei Nächte hat er nicht mehr geschlafen.

Doktor Dachs fragt: „Und was ist passiert?“

Willi winkt ab. Nichts Besonderes: Er hat ein paar leckere Pilze gefressen.

Sich in einer Pfütze gewälzt. Und er hat eine Wildschweindame getroffen.

Sonst nichts.

Da weiß Doktor Dachs, was ihm fehlt. Er verschwindet wieder in seiner Höhle.

„Und was?“, brüllt Willi Wildschwein wütend.

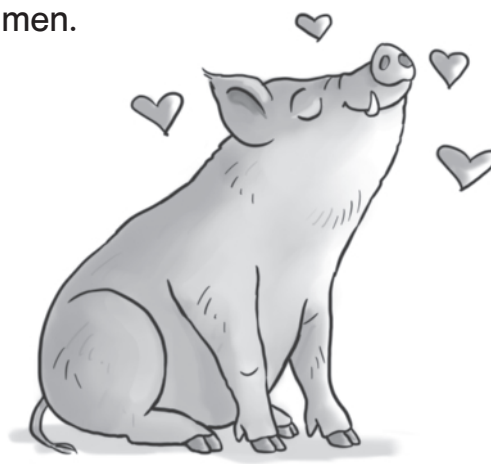
Doktor Dachs schaut noch einmal raus: „Die Wildschweindame!“

Willi staunt nicht schlecht. Darauf wäre er nicht gekommen.

Er trottet glücklich davon.

Doktor Dachs hört nichts mehr von ihm.

Sicher ist die Sache mit der Dame gut ausgegangen!





Fenster woandershin (252 Wörter)



Till wohnt schon immer in dieser Wohnung. Es gibt ein Wohnzimmer, eine Küche, ein Schlafzimmer für seine Eltern.

Und sein Zimmer. Mit einem Fenster zur Straße. Till liebt es, hinauszuschauen. Dazu sitzt er auf dem Fensterbrett und isst Erdnüsse.

Auch heute will Till es sich am Fenster gemütlich machen.

Er zieht die Vorhänge zurück. Aber da ist plötzlich nicht mehr die Straße!

Vor dem Fenster wächst ein dichter, grüner Dschungel:

Riesige Bäume. Lianen. Bunte Blumen.

In manchen Ästen sitzen Papageien. Auf anderen schlafen Leoparden.

Ein Affe klettert vorbei und schaut Till direkt in die Augen.

Schnell zieht Till die Vorhänge wieder zu. Träumt er etwa? Was ist da los?

Wo ist die Straße? Lange hält er es nicht aus. Er muss noch mal nachgucken.

Vorsichtig zieht er einen Vorhang wieder auf. Der Dschungel ist immer noch da.

Gerade reckt eine Waldgiraffe ihren Hals zu Tills Fenster hoch.

Sie knabbert an den Blättern und rollt ihre blaue Zunge darum.

Langsam öffnet Till das Fenster. Er wollte schon immer so eine Waldgiraffe anfassen.

Ein Okapi. Der Hals ist glatt und warm. Dann geht das Tier weiter.

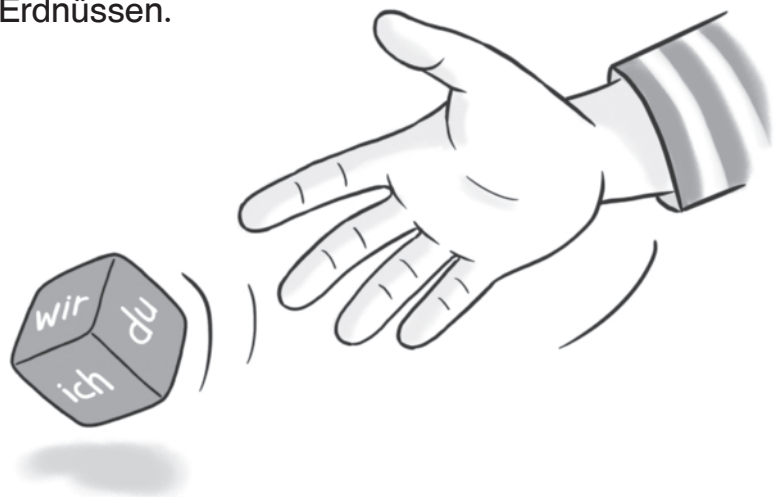
Till springt vom Fensterbrett. Er läuft die Treppe runter zu Mama.

Sie soll unbedingt kommen. Eigentlich hat sie keine Zeit, aber Till ist so aufgeregt.

Doch vor Tills Fenster ist leider nur wieder die Straße. Alles ist wie früher.

„Und?“, fragt Mama und verdreht die Augen.

Da springt ein kleiner Affe ins Zimmer. „Siehst du!“, ruft Till und gibt dem Affen ein paar von seinen Erdnüssen.





Carlo vor! – 1 (303 Wörter)



Carlo ist ein stattlicher Mops. Er kann besonders laut schnarchen und seinen Ringelschwanz hängen lassen, wenn er traurig ist. Er kann kurz schnell flitzen. Aber besonders gut kann Carlo auf weichen Kissen liegen. Denn ganz früher waren Möpse die Hunde der Kaiser: Kissenhunde. Wer hat den schönsten Mops? So hieß der Wettbewerb. Da wäre Carlo bestimmt ganz vorne mit dabei gewesen!

Beim Gassigehen passt Carlo genau auf. Er pinkelt an jede Ecke, damit alle anderen Hunde wissen, dass er da war. Er liebt andere Hunde. Obwohl die meistens komisch zu ihm sind. Sie verstehen sein heiseres Bellen nicht. Können nichts mit seinem Ringelschwanz anfangen. Sie finden Carlo einfach nur lästig. Auch weil er nicht lockerlässt.

Carlo hat es besonders abgesehen auf Bruno, die Dogge. Bruno ist so groß wie ein Riese. Aber das macht Carlo nichts. Er hat keine Angst. Jedes Mal, wenn sie sich beim Gassigehen begegnen, saust Carlo sofort zu Bruno hin. Er schnuppert hinten, schnuppert vorne, stellt sich sogar auf die Hinterfüße, um überall dranzukommen. Bruno ist das lästig. Er schüttelt ihn ab und knurrt. Bruno läuft weg, aber Carlo folgt ihm ständig.

Einmal hat Bruno wirklich genug. Als alles Knurren nichts hilft, dreht er sich um und schnappt zu. Er beißt Carlo in sein weiches schwarzes Ohr. Carlo quiekt auf. Was war das denn? Warum tut auf einmal sein kaiserliches Ohr so weh? Es blutet! Frauchen schimpft mit Brunos Herrchen. „Soll dein Mops ihn halt endlich in Ruhe lassen!“, brummt der Mann. Aber das kommt gar nicht infrage!

Nun liegt Carlo auf der harten Liege beim Tierarzt. „Ein Kissen wäre jetzt schön!“, denkt er. Vorsichtig behandelt der Tierarzt Carlos Ohr. Während sich der kleine Mops verarztet lässt, nimmt er sich vor: Beim nächsten Mal wird er es Bruno so richtig zeigen. Dann kommt seine große Mops-Rache!

